Die Evangelische Kirche hat sich zu einem Ort der Begegnung entwickelt. Neben den Gottesdiensten finden ganzjährig Konzerte, Ausstellungen und Kleinkunst-Aufführungen statt.
Die Kirche bietet Platz für ca. 250 Personen.
Die Grünfläche um die Kirche ist städtisch und war bis 1857 der Friedhof der Gemeinde. Heute wird die Fläche für Veranstaltungen genutzt.

Herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Igstadt in Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Geschichtsverein (HGV) Igstadt e. V. Weitere Informationen finden Sie unter www.kgm-igstadt.de und www.wiesbaden.de sowie auf der Website des HGV unter www.igstadt-hgv.de und in den Publikationen des Vereins.

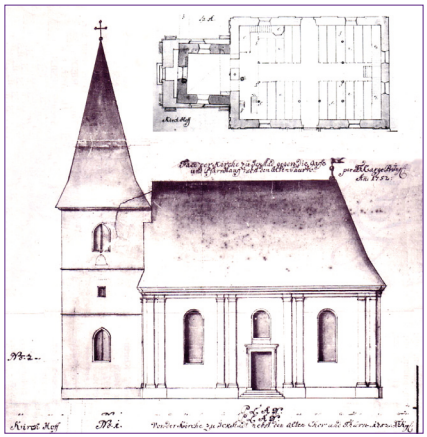
Die Evangelische Kirchengemeinde Igstadt gehört zum Dekanat Wiesbaden in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Kontakt Pfarrbüro:
Telefon: 0611 501335; Mail: kirchengemeinde.igstadt@ekhn.de
Spendenkonto zum Erhalt der Kirche: IBAN DE42 51050015 0277000279

Stand: Oktober 2021

Evangelische Kirche Wiesbaden-Igstadt

Weihe am 3. Oktober 1728



Liebe Besucherin, lieber Besucher!

Unsere Kirche ist geöffnet. Sie sind eingetreten und schauen sich im Kirchenraum um. Sie möchten diesen Raum auf sich wirken lassen, nachdenken und vielleicht beten. Sind Sie auch interessiert an Informationen zu dieser Kirche? Wir geben sie Ihnen gerne.

Die Vorgeschichte

Einer frühen christlichen Kapelle im Distrikt „Am Heiligenhaus“, Richtung Erbenheim, folgte zu Beginn des 13. Jahrhunderts ein Kirchenbau am heutigen Standort in der Altmünsterstraße. Eine erste Erneuerung gab es 1490.
Vor der Einführung der Reformation in Igstadt im Jahr 1535 gehörte unsere Kirche zum Altmünster-Kloster zu Mainz, daher die Namensgebung. Das Kirchengebäude wurde baufällig, Ende des 15. Jahrhunderts gab es Querelen wegen der Verantwortlichkeiten zur Instandsetzung. 1727/1728 wurde das baufällige und zu klein gewordene Kirchenschiff abgerissen. Lediglich der Turm aus dem 15. Jahrhundert blieb erhalten. Das neue Kirchenschiff wurde von der üblichen Ost/West-Ausrichtung um 90 Grad nach Norden gedreht, da die Hanglage die Vergrößerung nach Westen verhinderte. Die umgebaute und erweiterte Kirche, die Sie heute betreten haben, wurde am 3. Oktober 1728 geweiht.

1456: Die Glocke SV Anna

Die älteste noch im Läutedienst stehende Glocke Wiesbadens ist unsere Glocke „SV Anna“. 1456 wurde sie von dem Wandergießer Jost Vetter in Igstadt gegossen, wie uns die Inschrift verrät. Seit dieser Zeit hängt sie ohne Unterbrechung im Glockenturm und hat alle Kriegswirren unbeschadet überstanden. Die beiden Glocken von 1661 und 1812 sowie die drei Glocken von 1927 wurden in den Weltkriegen eingeschmolzen, erst seit 1965 besitzt das Igstadter Geläut wieder vier Glocken. Jahrelang wurde die Inschrift nicht als „SV“ für Sancta Virgo gelesen, sondern als „SU“ und somit der Glockenname als SUSANNA. Auf diesem Irrtum beruht die Benennung der Igstadter „Susannastraße“.

1728: Das Altarkreuz

Obwohl Igstadt seit der Reformation evangelisch war, blieb eine Verbindung zu dem Altmünsterkloster über die Verpachtung von Ländereien bestehen. Zur Einweihung der neuen Kirche schenkten die Nonnen der Gemeinde ein großes Kreuz mit dem Korpus Christi. Das Altarkreuz im Chorraum ist als „Igstadter Kruzifix“ bekannt. Es wurde von dem Mainzer Bildhauer Martin Bitterich geschaffen.

1742: Der Taufstein

Der Igstadter Bürger Georg Friedlieb Deull hat „sampt seiner lieben Ehecuncortin dissen dauffstein Zur Ehren Gottes aufrichten lassen“. Die Inschrift ist zeilenweise umlaufend zu lesen. Sie informiert über den Spender, die Herkunft des Marmors, es ist schwarzer und roter Marmor aus Villmar, und über den „marmel“, den Marmorbrecher Burckhard Hax. Dieser wirbt mit der letzten Zeile um weitere Kundschaft. Der Lahnmarmor ist ein weltberühmter Werkstoff. Er findet sich u. a. in der Eremitage in St. Petersburg, der Eingangshalle des Empire State Building in New York, in berühmten Sakralbauten und ... in unserer Igstadter Kirche.

1820: Der Marmor-Altar

Die Kirche erhält einen schlichten Marmor-Altartisch aus der Herzoglichen Fabrik zu Dietz.

1904: Ein bedeutsames Jahr

Nachdem 1901 der schadhafte Glockenturm ausgebessert wurde, wird 1904 der komplette Innenraum restauriert. Sie finden ihn heute in der Farbgebung vor, die damals gewählt wurde. Das gesamte Kirchenschiff mit Kassettendecke, Kanzel, Empore, Bänken und Chorraum wurde von dem Maler Josef Rauland aus Ehrenbreitstein ausgemalt. Neben zartem Türkis finden sich auch viele Vergoldungen im Barockstil.

1904: Die Emporenbilder

21 Emporenbilder mit 14 Motiven aus dem Leben Jesu und sieben weiteren biblischen Szenen zieren die Kirche. Der Künstler Cornelle Kirchem aus Singen bei Köln hat die Bilder anlässlich der Renovierung des Innenraums direkt auf die Holzelemente der Emporenbrüstung gemalt.

1904: Eine neue Orgel

Die Orgel von 1750 wird abgebrochen und der Orgelbaumeister Friedrich Weigle aus Echterdingen bei Stuttgart mit dem Bau einer neuen Orgel beauftragt. Am 25. September 1904 wird sie in einem Festgottesdienst der Gemeinde übergeben. Am gleichen Tag findet ein erstes Orgelkonzert statt. Aus dem Gutachten zur Renovierung 2012/2013: *„... sie besitzt 2 Manuale und Pedale, 13 Register und pneumatische Membranladen. Mit Ausnahme der 1917 zu Rüstungszwecken abgelieferten Prospektpfeifen aus Zinn, die später in Zink ersetzt wurden, und des hinzugefügten elektrischen Gebläses befindet sich das Instrument im Originalzustand. Es ist als Denkmalorgel einzustufen. Bemerkenswert ist das Gehäuse mit Jugendstil- und Neubarockelementen.“*
Die Weigle-Orgel besitzt ca. 500 Pfeifen.